

mich mehr. Die bringen gar keine Beschwerden mehr in den Senat ein. Das erregt mein Misstrauen.«

Der Soldat nickte. Er schwieg einen Moment, während er spürte, wie seine Sorge wuchs. »Das war mir gar nicht aufgefallen.«

»Da bist du nicht der Einzige. Wahrscheinlich verfügt niemand über ausreichende Kenntnisse, um das wahre Ausmaß des Problems zu erfassen«, meinte Gaius. Wieder fuhr er mit der Hand über die Mosaikkacheln, und das geisterhafte Bild der Karte verschwand. »Und so muss es auch bleiben. Das Reich befindet sich in einer äußerst prekären Lage, Miles. Eine überhastete Reaktion und ein einziger falscher Schritt könnten zur Spaltung zwischen den Städten führen, und damit wäre Alera der Zerstörung durch die Canim oder die Eismenschen ausgeliefert.«

»Oder durch die Marat«, fügte Miles hinzu und bemühte sich nicht, die Verbitterung in seiner Stimme zu verbergen.

»In dieser Hinsicht mache ich mir keine so großen Sorgen. Der neue Graf von Calderon hat es geschafft, freundschaftliche Beziehungen zu einigen der Hauptstämme aufzunehmen.«

Miles nickte und sparte von nun an das Thema Marat aus. »Es ist wirklich sehr viel, um das du dich kümmern musst.«

»Um das alles und noch mehr«, bestätigte Gaius. »Dazu kommen die Belastungen von Seiten des Senates, der Dianischen Liga, des Sklavenhändlerbundes und des Handelskonsortiums. Manche betrachten es als Zeichen meiner wachsenden Machtlosigkeit, dass ich die Kronlegion reaktiviert habe, sogar als Hinweis auf mögliche Altersschwäche.« Er holte tief Luft. »Das ganze Reich befürchtet mittlerweile, ich hätte vielleicht meinen letzten Winter erlebt und trotzdem noch keinen Nachfolger ernannt – derweil sind Hohe Fürsten wie Aquitanius bereit, falls nötig durch ein Meer aus Blut zum Thron zu waten.«

Miles dachte schweigend einen Augenblick lang über das Gehörte nach. »Verflucht.«

»Hm«, meinte Gaius. »Wie gesagt, eins nach dem anderen.« Plötzlich wirkte er sehr alt und sehr müde. Der Erste Fürst schloss die Augen, fasste sich wieder und straffte die erschöpften Schultern. Auch seine Stimme klang schließlich wieder gewohnt schroff und sachlich. »Ich muss diesen Sturm noch ein paar Stunden im Auge behalten. Wenn ich kann, lege ich mich danach schlafen. Aber ich habe wenig Zeit.«

Der Soldat verneigte sich. »Ich habe vorlaut gesprochen, mein Fürst.«

»Immerhin ehrlich. Deswegen sollte ich keinen Groll gegen dich hegen. Entschuldige bitte, Miles.«

»Keine Ursache.«

Gaius seufzte. »Kannst du etwas für mich erledigen, Hauptmann?«

»Gewiss.«

»Verdoppele die Wache der Zitadelle für die Dauer des Festes. Ich habe zwar keinen handfesten Beweis für einen bevorstehenden Anschlag, aber es ist wohl nicht unvernünftig, davon auszugehen, dass mancher seine Politik mit dem Dolch fortführen möchte. Besonders, seit Fidelias uns verlassen hat.« Bei diesen Worten verdüsterte sich die Miene des Ersten Fürsten wieder, und Miles zuckte vor Mitgefühl zusammen. »Er kennt die meisten Gänge in der Zitadelle und in den Tiefen.«

Miles blickte Gaius Sextus in die Augen. »Ich kümmere mich darum.«

Gaius nickte und ließ den Arm sinken. Miles betrachtete dies als Aufforderung zu gehen und trat auf die Tür zu. Dort blieb er stehen und schaute über die Schulter zurück. »Ruh dich aus. Und denk darüber nach, was ich über einen Erben gesagt habe, Sextus. Bitte. Wenn die Nachfolge eindeutig geregelt wäre, hätten wir vielleicht einige Sorgen weniger.«

Gaius nickte erneut. »Ich werde mich darum bemühen. Mehr kann ich dazu nicht sagen.«

Miles verneigte sich tief vor Gaius, wandte sich um und öffnete die Tür. Ein lautes, sägeartiges Geräusch erklang von draußen, und Miles meinte: »Dein Page schnarcht sehr laut.«

»Beurteile ihn nicht zu streng«, erwiderte Gaius. »Er sollte eigentlich Schafhirte werden.«

1

Tavi spähte um die Ecke des Schlaftraktes im Haupthof der Akademie und sagte zu dem jungen Mann neben sich: »Du hast schon wieder diesen Ausdruck im Gesicht.«

Ehren Patronus Vilius, kaum fünf Fuß groß und relativ mager, mit heller Haut und dunklen Augen, spielte am Saum seiner grauen Akademrobe herum. »Was für einen Ausdruck?«

Tavi zog sich von der Ecke zurück und zupfte selbst vergeblich an seiner Schulkleidung. Gleichgültig, wie oft er sein Gewand anpassen ließ, sein Körper behielt stets einen Vorsprung vor der Näherin. Die Robe war an Schultern und Brust zu eng, und die Ärmel reichten nie bis zum Handgelenk. »Na, du weißt schon, Ehren. Den du aufsetzt, wenn du jemandem einen Rat erteilen willst.«

»Eigentlich ist es der, den ich aufsetze, wenn ich jemandem einen Rat geben will, von dem ich weiß, dass ihn der Betreffende sowieso nicht annehmen wird.« Ehren spähte ebenfalls um die Ecke. »Tavi, sie sind alle da. Wir können genauso gut auch gleich abhauen. Es gibt nur den einen Weg in den Speisesaal, sie werden uns sehen.«

»Sie sind nicht alle da«, meinte Tavi. »Die Zwillinge fehlen.«

»Gut. Es sind nur Brencis *und* Renzo *und* Varien. Jeder von denen wird allein mit uns beiden fertig.«

»Wir könnten uns zur Abwechslung ja mal wehren«, erwiderte Tavi.

Der kleinere Junge seufzte. »Tavi, es ist nur eine Frage der Zeit, bis jemand zu Schaden kommt. Vielleicht sogar ernsthaft verletzt wird.«

»Das würden sie nicht wagen«, erwiderte Tavi.

»Sie sind *Cives*, Tavi. Wir nicht. So einfach ist das.«

»Aber so läuft das nicht.«

»Hast du zufällig mal im Geschichtsunterricht zugehört?«, konterte Ehren. »Natürlich läuft das so. Sie werden behaupten, es sei ein Unfall gewesen und es tue ihnen fürchterlich leid. Vorausgesetzt, die Sache kommt überhaupt vor Gericht, wird der Richter sie eine kleine Strafe an deine Verwandten zahlen lassen. Während du dein Leben lang ohne Augen oder ohne Füße herumlaufen musst.«

Tavi schob das Kinn vor und ging los – um die Ecke. »Ich werde nicht aufs Frühstück verzichten. Ich war die ganze Nacht in der Zitadelle, und er hat mich ein Dutzend Mal diese krähenbeschissene Treppe hinaufgeschickt. Wenn ich noch eine Mahlzeit ausfallen lassen muss, werde ich wahnsinnig.«

Ehren packte ihn am Arm. Seine Kordel, an der sich eine weiße, eine blaue und eine grüne Perle befanden, baumelte gegen seine Brust. Drei Perlen bedeuteten, dass die Elementarmeister der Akademie der Meinung waren, Ehren verfüge über so gut wie gar kein Talent zur Elementarbeschwörung.

Nun ja, immerhin hatte er drei Perlen mehr als Tavi.

Ehren blickte Tavi in die Augen. »Wenn du allein losgehst, bist du längst wahnsinnig. Bitte, warte doch noch ein bisschen.«

Genau in diesem Augenblick erklang die dritte Morgenglocke mit ihren drei langen Schlägen. Tavi sah mit grimmiger Miene zum Glockenturm. »Die letzte Glocke. Wenn wir jetzt nicht losgehen, haben wir keine Zeit mehr zum Essen. Mit ein bisschen Glück können wir uns an ihnen vorbeismuggeln, wenn irgendwer anders herauskommt. Vielleicht sehen sie uns gar nicht.«

»Ich verstehe nicht, wo sich Max herumtreibt«, meinte Ehren.

Tavi blickte sich wieder um. »Ich habe auch keine Ahnung. Ich bin erst kurz vorm Abendläuten zum Palast aufgebrochen, aber bis heute Morgen hat niemand in seinem Bett gelegen.«

»Er war wieder die ganze Nacht unterwegs«, klagte Ehren. »Wie will er die Prüfungen bestehen, wenn er so weitermacht? Nicht einmal ich kann ihm dann helfen.«

»Du kennst doch Max«, sagte Tavi. »Planen ist nicht gerade seine Stärke.« Tavis Magen verkrampfte sich vor Hunger und gab ein Knurren von sich. »Also, wir müssen los. Kommst du mit oder nicht?«

Ehren biss sich auf die Unterlippe und schüttelte den Kopf. »So hungrig bin ich gar nicht. Sehen wir uns im Unterricht?«

Tavi war zwar enttäuscht, legte Ehren jedoch die Hand auf den Arm. Er konnte den Widerwillen des kleineren Jungen verstehen. Ehren war bei seinen Eltern zwischen Büchern und Tabellen aufgewachsen, und sein hervorragendes Gedächtnis und seine Fähigkeiten in Mathematik machten den Mangel an starker Elementarbeschwörung mehr als wett. Doch diese armselige Grausamkeit, mit der manch junger Elementarwinker jene behandelte, die ihm nicht gewachsen waren, hatte Ehren nicht kennen gelernt, ehe er an die Akademie gekommen war.

Tavi hingegen hatte mit diesem Problem sein ganzes Leben zu kämpfen gehabt.

»Wir treffen uns im Unterricht«, erwiderte er.

Der kleinere Junge spielte mit den tintenfleckigen Fingern an der Kordel herum. »Bist du sicher?«

»Keine Sorge. Ich schaffe das schon.« Damit trat Tavi um die Ecke und ging über den Hof auf den Speisesaal zu.

Einige Sekunden später hörte Tavi eilige Schritte hinter sich, und Ehren gesellte sich schnaufend zu ihm, nervös zwar, aber entschlossen. »Ich sollte mehr essen«, sagte er. »Sonst wachse ich nicht mehr.«

Tavi grinste ihn an, und die beiden setzten den Weg gemeinsam fort.

Die Frühlingssonne erwärmte die kühle Luft aus den Bergen, welche die Hauptstadt Alera umgaben. Der Hof der Akademie war ein wunderbar bepflanzter Garten, durch den verschlungene, mit weißem Stein gepflasterte Wege führten. Überall sprossen mittlerweile auf dem grünen Rasen die Blüten und schmückten das Gelände mit ihrem Rot und Blau. Auf den Bänken saßen Akademie, redeten, lasen oder verspeisten ihr Frühstück. Alle trugen die gleiche Kleidung, eine graue Robe über grauer Tunika. Vögel flatterten durch den Sonnenschein und hockten auf den Dächern der Gebäude, ehe sie

sich von dort in die Tiefe stürzten und sich auf die Jagd nach Insekten machten oder die Krümel aufpickten, die Akademie fallen gelassen hatten.

Hier schien einträchtiger Friede zu herrschen, wie man ihn sonst in der mächtigen Hauptstadt kaum zu finden vermochte.

Tavi war es zuwider.

Kalarus Brencis Minoris und seine Kumpane hatten sich an ihrem gewohnten Platz niedergelassen, an einem Brunnen nahe dem Eingang zum Speisesaal. Allein der Anblick des Jungen genügte, um Tavi den Tag zu verderben. Brencis war groß und stattlich gewachsen, hatte ein schmales Gesicht und benahm sich wie ein Fürst. Er trug sein Haar in langen Locken, was ein wenig verrucht wirkte und zurzeit im Süden als letzter Schrei galt, besonders in seiner Heimatstadt Kalare. Seine Akademrobe war aus feinstem Stoff und nach Maß geschneidert, dazu mit Goldfäden verziert. An seiner Kordel glänzten Halbedelsteine, kein billiges Glas, und sie lag mit mehreren Vertretern aller sechs Farben schwer auf seiner Brust. Jede Farbe verkörperte einen Bereich der Elementarbeschwörung: Rot, Blau, Grün, Braun, Weiß und Silber.

Während Tavi und Ehren sich dem Brunnen näherten, schienen die Akademie aus Parcia in eine Unterhaltung vertieft zu sein. Ihre goldbraune Haut leuchtete in der Sonne. Tavi ging schneller. Nur noch ein paar Schritte, dann wären sie an ihnen vorbei.

Was jedoch nicht gelang. Brencis erhob sich von seinem Platz auf dem Brunnenrand und grinste höhnisch. »Schau mal einer an«, sagte er. »Der kleine Gelehrte und sein Freund, die Missgeburt, machen einen Spaziergang. Ich bin nicht sicher, ob sie den in den Speisesaal lassen, wenn du ihm nicht eine Leine anlegst, Gelehrterchen.«

Tavi beachtete Brencis mit keinem Blick und ging einfach weiter. Immerhin bestand die Chance, dass der andere Junge sie dann in Ruhe ließ.

Ehren blieb jedoch stehen und starrte Brencis böse an. Der kleinere Junge fuhr sich mit der Zunge über die Lippen und erwiderte scharf: »Er ist keine Missgeburt.«

Brencis grinste breiter und trat näher. »Und ob, Gelehrterchen. Das Äffchen des Ersten Fürsten. Einmal hat es ein Kunststück vorgeführt, und nun will Gaius es herumzeigen wie jedes andere dressierte Tier.«

»Ehren«, sagte Tavi, »komm.«

Plötzlich begannen Ehrens dunkle Augen zu glänzen, und seine Unterlippe zitterte. Dennoch hob der Junge das Kinn und blickte Brencis unverwandt an. »Er ist keine Missgeburt«, beharrte Ehren.

»Nennst du mich einen Lügner, Gelehrterchen?«, fragte Brencis. Sein Lächeln nahm einen böartigen Zug an, und er ballte die Hand zur Faust. »Ich dachte, du hättest mittlerweile gelernt, Leuten die dir überlegen sind ein bisschen mehr Respekt zu zollen.«

Tavi knirschte mit den Zähnen. Es war einfach ungerecht: Idioten wie Brencis konnten sich aufspielen, wie sie wollten, während anständige Jungen wie Ehren ständig drangsaliert wurden. Brencis hatte offensichtlich nicht die Absicht, sie in Frieden ziehen zu lassen.

Daher warf Tavi Ehren einen Blick zu und schüttelte den Kopf. Der kleinere Junge wäre nicht in diese Lage geraten, wenn er nicht Tavi hinterhergetrottet wäre. Also drehte